

Abdullah Öcalan

Gilgameschs Erben

**Vom sumerischen Priesterstaat
zur demokratischen Zivilisation**

Band 1

Übersetzt und herausgegeben von
Internationale Initiative
»Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan«

2. Ein neues Programm für die kurdische Bewegung

Das Programm⁸⁶ legt die Ziele der ideologischen Identität für die Zukunft dar und bestimmt die Eigenschaften der angestrebten Gesellschaftsform. Kraft der Klarheit der Theorie und ohne den Stand der Technik zu ignorieren, trägt es zur gesunden Entwicklung der Bewegung für gesellschaftlichen Wandel bei. Es trifft verbindliche Aussagen über die vorgesehenen Strukturen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik und stellt somit eine Verpflichtung gegenüber der inneren und äußeren Öffentlichkeit dar.

Das Programm eines neuen Aufbruchs fußt auf der Kritik der jüngeren und jüngsten Vergangenheit. Insbesondere kritisiert es die Programmatik des Realsozialismus, der den Anspruch vertrat, die Zivilisation der klassenlosen Gesellschaft einzuleiten, sowie die liberale Programmatik bezüglich der jüngsten Umformung des Kapitalismus und präsentiert sich selbst mit davon eindeutig unterschiedenen Zielen. Es drückt offen seine Verbundenheit gegenüber der zeitgenössischen Demokratie aus und konstatiert, in welchen ihrer Aspekte die Bewegung sie zu fördern und voranzutreiben gedenkt. Dies

86 Hier formuliert Öcalan Vorschläge für die Diskussion um ein neues Programm der kurdischen Bewegung, die im April 2002 mit der Verabschiedung des KADEK-Programms einen vorläufigen Abschluss fand. (Mehr dazu im zweiten Band.)

gehört zur Minimalprogrammatik, die ein neuer Aufbruch anzunehmen hat, wie z. B. die Anwendung demokratischer Kriterien auf Institutionenbildung in Gesellschaft, Politik und Staat zu einer vorrangigen Pflicht zu erklären.

Als wichtigste Punkte des neuen Programms müssen die Freiheit der Frau, der Schutz der Umwelt und Maßnahmen zur Kontrolle entfesselter, schädlicher Technik aufgenommen werden. Nichts davon kann im Rahmen der kapitalistischen Zivilisation gelöst werden.

Die Freiheit der Frau wird in der Formierung der neuen Zivilisation eine maßgebliche Funktion hinsichtlich Ausgleich und Gleichheit haben. Die seit dem Zerfall der neolithischen Gesellschaft sprichwörtlich aus der Gesellschaft gelöschte Frau wird ihren gesellschaftlichen Platz wieder in Verhältnissen einnehmen, in denen sie respektiert, frei und gleichberechtigt ist. Zu diesem Zwecke werden jegliche theoretischen, programmatischen, organisatorischen und praktisch-aktionalen Tätigkeiten ausgeübt. Die Realität der Frau ist eine konkretere und eher analysierbare Frage als die einst so verbreiteten Begriffe des Proletariats oder der unterdrückten Nationen. In diesem Sinne wird die Radikalität (die Verwurzelung und Tiefe) der gesellschaftlichen Transformation durch den Wandel bestimmt, den die Frau vollzieht. Ein jeder Teil der Gesellschaft wird in dem Maße Freiheit und Gleichheit genießen, wie die Frau insgesamt Freiheit und Gleichheit erreicht. Bei der dauerhaften Etablierung von Demokratie und Laizismus spielt die ›Demokratisierung der Frau‹⁸⁷ die ausschlaggebende Rolle. Schon diese kurze programmatische Grundlinie bezüglich der Geschlechterfrage zeigt, dass die neue soziale Bewegung ihre Einzigartigkeit aus der gesamtgesellschaftlichen Stellung der Frau schöpfen wird.

Die Aufnahme der Umweltproblematik in die Programmziele ist gleichfalls wichtig für den neuen Aufbruch, da die Antagonismen mit der Umwelt mindestens ebenso schwerwiegend sind wie gesellschaftliche Widersprüche. Schutz der Umwelt bedeutet die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen: in diesem Sinne vor allem Schutz des Bodens, der Pflanzenwelt, der Gewässer, der Luft und des Klimas. Bezüglich dieser fundamentalen Aufgaben müssen gründlich durchdachte Schutzmaßnahmen als unverzichtbare Programmpunkte Aufnahme finden. Tierschutz und auch Vorkehrungen gegen grausame Schlachtmethode müssen im Programm ebenso berücksichtigt werden.

87 Andere Lesart: Demokratisierung durch die Frau. Gemeint ist vermutlich beides.

Unter den Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft wird Technik einerseits brach gelassen, andererseits aber in ein nur schwer kontrollierbares Monster verwandelt. Eine Technikpolitik, die den Grundbedürfnissen der Menschheit entspricht, und eine prinzipientreue Haltung gegenüber der bedrohlichen Entwicklung der Technik stellen ebenfalls einen wichtigen Programmpunkt dar. Den neuen zivilisatorischen Aufbruch wird der Stand der Technik ebenso bestimmen wie ihr angemessener Gebrauch. Kernenergie, der Treibhauseffekt, hormonversetzte Nahrungsmittel und die Gentechnologie rangieren ganz vorn unter den Bereichen, in denen das Programm strenge Kontrollmaßnahmen und Verbote fordern muss. Gleichzeitig ist es erforderlich, auf dem Gebiet der Bevölkerungsplanung, der Prophylaxe von Krankheiten, Bildung etc. Entwicklungen voranzutreiben. Die Bereiche von Technik und Wirtschaft können in ihrer intrinsischen Verflochtenheit ausschließlich mit dem Ziel der Demokratisierung von Gesellschaft, Politik und Staat angegangen werden.

Ebenfalls sollte größere Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse von Kindern und älteren Menschen ins Programm einfließen. Sie sind zu wichtig geworden, um dem Gutdünken der Familien überlassen zu werden.

Das Gleiche gilt für die Ausformulierung und die institutionelle Form neuer ethischer Maßstäbe. Gesetze und Institutionalisierung einer neuen Ethik sind die ebenso charakteristische wie notwendige Seite eines neuen Aufbruchs. Die Definition der Rolle von Ethik und die Grundlagen ihrer Institutionalisierung sollten in dem Bewusstsein angegangen werden, dass keine politische Maßnahme und kein Gesetz je an die Kraft der Ethik heranreichen wird.

Moralischer Verfall einer Gesellschaft ist Ausdruck der Tiefe der Krise, die sie durchlebt. Allerdings meinen wir, wenn wir von Moral sprechen, nicht traditionelle Sitten und religiöse Verhaltensregeln. Ethik bezeichnet ein Sozialverhalten, von dessen Richtigkeit, Ästhetik und Zuträglichkeit das eigene Gewissen zutiefst überzeugt ist und das aufgrund seiner Stärke nicht auf Gesetze angewiesen ist. Ebenso wie eine reaktionäre und konservative Ethik gibt es auch eine progressive und befreiende. Diesen Unterschied im Auge zu behalten kann lehrreich und veränderungsförderlich für die Formulierung des Programms sein. Wir könnten hier auch von der ›ideellen Institutionalisierung der Gesellschaft‹ sprechen. Die durch die Krise aufgelöste Ethik kann erst durch eine neue ethische Haltung erneuert werden, die es vermag, die neue Gesellschaft wirklich zu schützen. Die Ethik nimmt für die Notwendigkeiten der gesellschaftlichen Systeme eine Brückenfunktion

ein, die es der Kunst erlaubt, das moralisch Gute des Inneren durch Schönheit zu vervollständigen.

Daher muss wie die Ethik auch der Ort der Kunst im gesellschaftlichen Leben neu diskutiert werden. Eine Gesellschaft ohne Kunst ist wie ein nackter und primitiver Körper. Das Fehlen von Kunst weist auf die fehlende Beziehung von Geist und Körper zu einer richtigen Mentalitätsstruktur hin. Während die richtige Mentalität den Ausgang der im Programm vorgesehenen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Institutionenbildung bestimmt, sind die angestrebten Ziele dazu verdammt, amorph, nackt und hässlich zu bleiben, solange sie nicht mit der Kunst und ihren Zielen kongruent sind. Keine Gesellschaft lässt sich ohne Kunst denken. Kunst sollte hierbei entgegen landläufiger Auffassung nicht als eine Beschäftigung der Privilegierten, sondern als die Antwort des Volkes auf Mythologie, Religion und Philosophie verstanden werden. Sie beschreibt den Prozess der Umsetzung von Denken und Ethik, die von Menschen mit herausragendem Intellekt und Willen formuliert wurden, in Formen, die für das Volk verstehbar und lebbar sind. Nur unter dieser Berücksichtigung kann ein Programm den Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

3. Strategie und Taktik

Eine strategische und taktische Haltung vervollständigt sinnvoll die ideologische Identität, indem sie ausdrückt, mit welchen Mitteln und Wegen Theorie und Programm verwirklicht werden sollen.

Die Theorie drückt zunächst »nur« die klare Sichtweise aus. Das Programm formuliert Ziele deutlich, die aus der Theorie destilliert und kritisch gesiebt wurden. Wie aber diese Ziele erreicht werden sollen, bestimmen die Strategie als eine verlässliche Wegkarte und die Taktik als das Vermögen, mit sicheren Schritten zu laufen. Die Strategie ist die Kunst der Entscheidung für einen der vielen Wege, die zum Ziel zu führen scheinen: Einige von ihnen sind Sackgassen, andere Wege sind voll Blut und Leiden. Nicht zuletzt gibt es auch eine Vielzahl von Wegen, die plötzlich im Dickicht enden, ohne zum Ziel zu führen. Dementsprechend ist eine richtige Strategie gleichbedeutend mit einer Organisationsleitung, die all die irreführenden Wege auszumachen vermag und, falls nötig, Ziele revidieren kann, die sich nicht realistisch erreichen lassen. So kann die Gesellschaft auf einen erfolgreichen Marsch mitgenommen werden, der ihre eigene historische Legitimität real ermöglicht und verwirklicht, sie den Standort wechseln lässt und dafür sorgt, dass sie ankommt. Genügend historische Beispiele zeigen, dass Gesellschaften und

Organisationen, denen es an solcher Strategie und Leitung mangelte, in Tragödien und Misserfolge endeten. Sie verrannten sich in Sackgassen oder hielten auf der Hälfte von Wegstrecken voller Leid und Verlusten inne. Die Kunst, dies zu verhindern, ist die Strategie als Kunst der richtigen Führung.

Strategie ist eine Führung, die zuverlässig zu bestimmen vermag, mit welchen tonangebenden gesellschaftlichen Kräften, Reservekräften, vorübergehenden Weggefährten das Ziel realistischerweise und mit möglichst geringen Verlusten, aber erfolgreich, erreicht werden kann. Ganz gleich, ob im Marsch, im Spurt oder im Marathonlauf. Jede Gesellschaft oder Organisation, die diese Kraft nicht aufzubringen und dieses Vermögen nicht umzusetzen versteht, ist dazu verurteilt, ihre Lebensenergie vergeblich zu verschwenden, zurückzubleiben, auseinanderzufallen und zu vermodern. Eine Strategie für eine Gemeinschaft oder Organisation zu bestimmen, ähnelt dem Herausbilden von Gehirnfunktionen. Die simple Ebene, auf der sich das Leben von Lebewesen ohne Gehirn oder mit primitiven Hirnfunktionen abspielt, mahnt uns dahingehend, dass eine theoretische Anschauung und ein Programm erst mit strategischer Führungskraft einen Sinn bekommen. Möglich wird diese, wenn die Fähigkeit erreicht ist, in jeder Situation historisch entscheidende Entschlüsse zu fassen und auch umzusetzen. Dazu gehört auch die Fähigkeit einer Organisationsleitung, eine nicht praktikable, erfolglose Strategie als solche zu erkennen, die Gründe für ein Scheitern kritisch herauszustellen und eine richtigere Strategie von Neuem zu bestimmen. Dieser Definition zufolge beinhaltet der strategische Rahmen das Schaffen einer institutionalisierten Struktur zur kompetenten militärischen und politischen Führung, die ihre kreative Kraft in sich selbst zu finden und selbstständig anzuwenden weiß. Gesellschaften oder überhaupt Organisationsformen, denen es an dieser Fähigkeit fehlt, verlieren ihren Orientierungssinn. Sie können bald nicht mehr feststellen, ob sie sich vorwärts oder rückwärts bewegen. Sie werden unweigerlich zu Herden, die immerzu auf der Stelle tretend nach und nach degenerieren und verfaulen. Umgekehrt können Gesellschaften oder Organisationen, die diese Fähigkeit erwerben, sich trotz erheblicher anderweitiger Defizite sammeln, zusammenraffen, sich wandeln und an Stärke gewinnen, indem sie sich alles aneignen, was sie zum Erreichen ihres Zieles benötigen. Derart lebenswichtig und unverzichtbar für die Realisierung ist das strategische Element bei der ideologischen Identität.

Das letzte Element der ideologischen Identität wird durch den Begriff der Taktik ausgedrückt. Taktik bezeichnet die Organe und die Energie,

die es braucht, um zum Ziel zu kommen. Damit umfasst sie in gewisser Weise sämtliche Organe des Körpers mit Ausnahme des Gehirns. So wie sich im Alltagsleben des Menschen die Notwendigkeit der arbeitsteiligen Koordination der einzelnen Organe im Ganzen der physischen Existenz beweist, so sind auch Gesellschaften oder Organisationen auf ähnlich spezifisch ausgebildete Organe und eine Ganzheit zwischen ihnen angewiesen.

Ein Staat ist bestrebt, die einmal festgelegte Grundpolitik durch Organisierung in den Bereichen der Legislative, der Exekutive und der Judikative, durch wirtschaftliche und militärische Körperschaften umzusetzen. Auch Gesellschaften verfügen über ähnliche Mittel. Bedürfnisse und Ziele bestimmen die benötigten Mittel. Welche Vorreiter- und Nebenorganisationen nötig sind, wird durch die Taktik bestimmt, mit welchen Methoden sie zu arbeiten haben, um eine Gesellschaft aus der Krise zu ziehen. Fragen wie die nach Gewalt oder Gewaltlosigkeit, Angriff oder Verteidigung, ob wenig oder viel Kraft aufgewandt, schnell oder langsam vorgegangen wird, fallen in den Bereich der taktischen Leitung. Wenn die taktische Leitung diese Fragen nicht realistisch und erfolgreich zu beantworten versteht, droht der gesamte Körper die Form eines Organismus mit riesigem Gehirn anzunehmen, allerdings ohne unterstützende und seine Signale umsetzende Hilfsorgane. Keine Gesellschaft kann ohne Taktik leben, egal, ob sie sich in der Krise oder im eiteln Sonnenschein befindet. Das Gleiche gilt für Organisationen. Unabhängig von der Stärke von Theorie, Programmatik und Strategie: Ohne taktisches Vermögen werden sie verlieren. Analog zu den Körperfunktionen müssen gesellschaftliche Organisationen ihre im alltäglichen Leben benötigten funktionalen Gliedmaßen und ihren aktionellen Stil bewusst festlegen. Sie müssen ihre eigenen Organe selbst entwickeln, müssen sich erst zur wirklichen Organisation machen und sich selbst in Gang setzen.

Den Anforderungen des Zieles entsprechend beinhalten Organisierung und Aktionen reichhaltige Facetten vom psychischen bis zum militärischen Bereich. Jede für angemessen befundene Form kann angewendet werden. Ein breites Spektrum von praktischen Aktionen bietet sich an: von der friedfertigen bis zur gewalttätigen Aktion, von der ökonomischen bis zur politischen Tätigkeit. Wo Mittel und Arbeitsweisen nicht bestimmt werden, lauern Niederlage und Degeneration. Wer verschiedene Organisations- und Aktionsformen nicht nach Bedarf miteinander auszuwechseln versteht und neue nicht mit angemessenem Tempo rechtzeitig entwickeln kann, darf nicht von einer zuverlässigen taktischen Führung sprechen.

Taktische Führung im Sinne von Fähigkeit zur Leitung alltäglicher Belange und Mittelbeschaffung hierfür ist durchaus ausschlaggebend für Erfolg oder Misserfolg. Eine ideologische Identität, die beim Hervorbringen von organisatorischen Mitteln und Aktionsformen versagt, wird in theoretischer, programmatischer und taktischer Hinsicht gelähmt. Wo aber die Letzteren vorhanden sind und ihre Mittel und praktischen Ausdrucksformen rechtzeitig und reaktionsschnell angewandt werden, ist ein erfolgreicher Marsch zum Ziel so gut wie gesichert. Die Verwirklichung der Funktion der Taktik lässt sich als objektive Selbstverwirklichung einer gegebenen Kraft in Hinsicht auf ihren Zielentwurf verstehen.

Abschließend muss noch auf die bleibende Bedeutung der ideologischen Geburt hingewiesen werden. In der konkreten Realität des Kapitalismus eskaliert und reproduziert sich die allgemeine Krise der auf der Klassengesellschaft basierenden Zivilisation. Trotz mannigfaltiger Versuche konnte nicht einmal annähernd eine vernünftige ideologische Geburt vollzogen werden. Doch die ansehnliche Menge an verfügbarem Wissen, die sowohl objektiv als auch subjektiv vorhanden ist, erhöht deren Chancen. Es gilt, ideologische Ansätze von den antiken Mythologien bis zum wissenschaftlichen Sozialismus in einer dialektischen Totalität aufzufassen. Respekt vor der Akkumulation von Wissen durch die Menschheit zu empfinden, und zwar im Bewusstsein des heiligen Wertes schon eines einzigen Wortes, sollte der erste Schritt all derer sein, die sich mit Geburtsprozessen befassen. Herablassende anschuldigende Kommentare sind immer ein Zeichen von Ignoranz. Solange ein Mensch einen fremden Gedanken nicht vollständig und in seiner intrinsischen Logik verstanden hat, ist es ebenso falsch, diesen Gedanken zu verurteilen, wie ihn inbrünstig zu verteidigen. Dies bedeutet nicht, falschem oder mangelhaftem Denken gegenüber zu schweigen, sondern verweist auf die Richtigkeit des Sprichwortes, demzufolge eine wirklich überzeugend kritische Haltung gegenüber Fehlern auf eigenem richtigeren Verhalten basieren muss.

Der Zeitgeist ist ein Gemisch aus der allgemeinen Krise der auf Klassengesellschaften beruhenden Zivilisation und deren Zerfallserscheinungen sowie den Merkmalen einer Übergangsphase, in der sich die Identität einer neuen gesellschaftlichen Zivilisationsform herausbildet. Obwohl die unterschiedlichen Eigenschaften beider Welten miteinander in großen Schlachten liegen, bringt keine von ihnen die Kraft auf, die jeweils andere zu überwältigen und zu vernichten. Außerdem steht ein solcher ›Schwarz-weiß-Dualismus‹ im Widerspruch zu den Grundgesetzen der Natur. Die Natur

und die gesellschaftliche Realität als eine ihrer Unterformen durchlaufen stetige Veränderungen zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit. Eine gefährliche ideologische Verzerrung wäre es, Gesellschaftsformen und ihre zivilisatorischen Auswüchse im engen Schema des Schwarz-weiß-Dualismus darzustellen. Es ist von lebenswichtiger Bedeutung für eine wirkliche ideologische Geburt, gesellschaftliche und zivilisatorische Transformationsprozesse mit einem weiten Blickwinkel wahrnehmen zu können. Ansonsten würde das bedeuten, sich selbst die armselige Dichotomie des »entweder bin ich Faschist oder ich bin Realsozialist« aufzuzwingen. Sich im Namen des wissenschaftlichen Sozialismus dieser Schmalspurigkeit zu verschreiben, ist die Wurzel aller Irrtümer in der praktischen Anwendung. Deren Ergebnis war der Zusammenbruch. Dabei muss man sich selbstverständlich die Existenz der Extrempunkte vor Augen halten. Dementsprechend gilt es, angemessene Kriterien zu finden, um herauszufinden, wer zu den Kräften auf der Seite der Geburt des Neuen zählt.

Das erschreckende Ausmaß des Leidens und des vergossenen Blutes im zwanzigsten Jahrhundert hat der dialektische Strom des Lebens durchbrochen. Weder die schwarze Ordnung, die der absolute, herrschende, niederschmetternde Gott der Zivilisation der Klassengesellschaft befiehlt, noch die als ihr Gegenteil daherkommende, ihr im Wesentlichen ähnelnde einfarbige Ordnung des »weißen Kommunismus« haben sich trotz ihrer theoretischen Gedankengebäude und jeweiligen vorübergehenden praktischen Anwendung als etwas anderes erweisen können, denn als fiktive (spekulative, illusorische, utopische) Systeme, unter denen die Menschheit niemals permanent leben wird.

Die Menschheit wird leben, indem sie den Farbenreichtum, den wir aus der Natur kennen, in der Gesellschaft verwirklicht. In dieser Hinsicht ist die sumerische Mythologie flexibler und humanitärer als die monotheistischen Religionen. Selbstverständlich ist sie in vielen ihrer Aspekte die schwarze Ordnung der Götter, d. h. der Könige. Doch findet sich in der gesamten Geschichte der Mythologien und Religionen keine einzige absolut schwarze Ordnung. Trotz all ihrer dogmatischen Seiten können sich mythologische und religiöse Glaubenssysteme nicht davor bewahren, eben diesen Farbenreichtum zu akzeptieren.

Die wissenschaftliche Verifikation dieser Tatsache ist im zwanzigsten Jahrhundert auf eindruckliche Weise vorgenommen worden. In der Umwandlung von Materie zu Energie, den Evolutionstheorien, der Energietransformation, der Quantenphysik und in der Theorie der

Relativität von Raum und Zeit hat sich mehr als eindringlich gezeigt, dass Weiß und Schwarz nicht zwei unveränderliche Farben oder Ordnungen darstellen.

Ein Blick auf die gesellschaftliche Realität durch *diesen* wissenschaftlichen und philosophischen Rahmen macht deutlich, dass Gegensätze über lange Zeiträume hinweg einander verbunden und aufeinander angewiesen existieren. Der Sieg der zeitgenössischen Demokratie gegen Ende des zwanzigsten Jahrhunderts hat ihrem wirklichkeitsgetreuen Charakter viel zu verdanken. Das sieht eine Philosophie vor, die sich an den reichhaltigen Formationen in Natur und Gesellschaft orientiert und eine Praxis, die evolutionäre Transformationen in den Mittelpunkt stellt. Ihre Kraft zieht sie aus Wissenschaft und Philosophie. Die zeitgenössische demokratische Zivilisation schickt sich an, zum Besitz der gesamten Menschheit zu werden, indem sie Verständnis für die Tiefe der Entwicklungsgesetze vermittelt und gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu beeinflussen beginnt. Dies ist keine zufällige Situation, sondern eine der wichtigsten Konsequenzen der Kraft der Wissenschaft. Denn Wissenschaft ist demokratisch. Doch ebenso wie dogmatische Strukturen der alten Gesellschaft ihre Präsenz zu bewahren vermögen, werden auch einige utopische Strukturmodelle körperliche Existenz annehmen und ihre Strukturen schützen können.

Dementsprechend wäre es von Grund auf falsch, zeitgenössische Demokratie einfach nur als die Versöhnung zweier Extreme zu betrachten. Wichtig ist die Erkenntnis, dass auch die beiden extremen Ansätze ein Recht auf Leben haben, solange sie sich demokratischen Kriterien verpflichten. Dabei bleibt unumstritten, dass die gesellschaftliche Vielfalt in ihrem Farbenspektrum den breiteren Teil des Bandes ausmacht. Zeitgenössische Demokratie stützt sich auf den Reichtum gesellschaftlicher Formen. Es geht weniger um einen Kompromiss zwischen zwei Extremen als vielmehr um Respekt vor dem Reichtum an Formen, die eine Gesellschaft historisch durchlebt hat und noch durchleben wird, sodass zeitgenössische Demokratie von ihren Grundprinzipien her als ein System bezeichnet werden kann, in dem all diese Formen sich frei ausdrücken und ausleben können. Sie zeichnet sich durch eine reiche Theorie, praktische Entwicklung und die Suche nach neuen Formen aus. Sie ist weder eine simple Theorie zur Bestimmung politischer Machtverhältnisse noch lässt sie sich auf Formen politischer Herrschaft reduzieren. Sie ist eine langlebige und umfassende Zivilisationsform, ein System, das sowohl Elemente der Klassengesellschaft als auch der klassenlosen enthält, sich aber insbesondere auf die unbegrenzten und freien

Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Mischöne bezieht. Sie ist die Theorie und Praxis der freien Entwicklung des Lebens. Zu deren Verwirklichung lehnt sie als System jegliche Gewaltanwendung jenseits der juristisch bestimmbaren Selbstverteidigung ab. Sie ist ein System, in dem sich alle Teile der Gesellschaft, allen voran die Frau als älteste unterdrückte Klasse, und die Kinder frei ausdrücken können. Sie ist ein System, das nicht nur innergesellschaftliche Widersprüche, sondern auch die wachsenden Widersprüche zur Umwelt durch wissenschaftlich-technische Entwicklung zu begreifen und zu lösen trachtet, und ist bestrebt, Veränderung und Wandel unter friedlichen Bedingungen durchzuführen.

Wenn wir uns in der unablässigen Definition zeitgenössischer Demokratie andauernd wiederholen, so liegt dies daran, dass sie den Rahmen der neuen ideologischen Identität bestimmt. Auf der Fahne der dominanten ideologischen Identität des 21. Jahrhunderts steht »Zeitgenössische Demokratische Zivilisation« geschrieben. Unter dieser Fahne wird sie die Kraft aufbringen, selbst von den alten Strukturen zu profitieren und sie in den Dienst der gesellschaftlichen Erneuerung zu stellen. Unter dieser Fahne könnt ihr eure Geschichte und eure Zukunft so viel leben, wie ihr wollt, aber auch so aktuell sein, wie es euch passt. Nur müsst ihr ihre Hauptkriterien verinnerlichen und euch der Kraft bewusst werden, die aus ihrer Institutionalisierung entsteht, und ihnen Respekt und ernsthafte Verbundenheit entgegenbringen. Individuelle Verinnerlichung demokratischen Lebens bedeutet schließlich nicht, einen vom Profitmotiv des Kapitalismus entfesselten wahnwitzigen Individualismus (Egozentrismus) zu leben. Ebenso wenig lässt sich das Leben mit dem Verweis darauf leben, es müsse nach den Notwendigkeiten der erhabenen Utopie der Zukunft gestaltet werden, indem willkürlich ein pathologisches Sektentum konstruiert wird. Der freien Entfaltung der Individualität sind nur durch euren Willen Grenzen gesetzt. Doch kann Selbstverwirklichung nur im Einklang mit der Geschichte und den wissenschaftlichen Schöpfungen der Zukunft geschehen. Weder sollt ihr die Geiseln der Dogmen noch die Verurteilten der Utopie sein.

Ihr müsst euch darüber im Klaren sein, dass freies Leben mit Geschichte und Zukunft nur möglich ist, wenn eure Vorstellung davon eine wissenschaftliche ist. Weder sollt ihr Dogmen oder Utopien zuliebe vom freien Individuum Abstriche machen, noch sollt ihr zulassen, dass das Individuum sie beschimpft und ihre Berechtigung leugnet. Ein freies Individuum zu sein bedeutet, um die Kraft der Dogmen und Utopien zu wissen, ohne unter ihr Joch zu geraten.

Dies sind die einzelnen Artikel der ideologischen Identität, die wir uns aneignen wollen. Aus ihnen spricht weder das Schicksal noch die stupide Willkür. Es sind Bestimmungen, die von Wissenschaftlichkeit und Freiheit formuliert wurden.

Der zweite Bereich von Bedeutung für die ideologische Identität nach der Individualität ist die zeitgenössische Entwicklung der Zivilgesellschaft bzw. ihre Wiedergeburt. Als erklärenden Hilfsbegriff für den Bereich der Zivilgesellschaft haben wir den des ›Dritten Bereiches‹ eingeführt, der veranschaulicht, dass die zeitgenössische demokratische Zivilisation sich auf drei Pfeilern erhebt: der demokratischen Gesellschaft, der Politik und dem Staatswesen. So mühsam und langwierig die Demokratisierung der alten Gesellschaft auch sein wird, den Staat zu demokratisieren ist aufgrund seiner klassischen Struktur ein noch schwierigeres Unterfangen. Es erfordert harte Auseinandersetzungen, da auch die zeitgenössische Demokratie ihn zu einer Empfänglichkeit für Demokratie geradezu zwingt. In früheren Zeiten führten allgemeine Aufstände der Gesellschaft zu diesem Ziel. Doch in zunehmendem Maße hat der Staat die ideologische und praktische Oberhand gewinnen und die demokratisierenden Reflexe der Gesellschaft weitgehend entwerten können.

Es ist nicht allzu schwer, die klassischen Methoden [des Aufstandes] zu durchschauen und ihn niederzuschlagen, wobei selbstverständlich der Umstand eine Rolle spielt, dass die Bedingungen für Revolution/Konterrevolution im klassischen Sinne so nicht mehr gegeben sind. Es ist die Aufgabe der demokratischen Politik, die zwangsläufig eine Funktion in der Vermittlung zwischen Staat und Gesellschaft gewonnen hat, in den Vordergrund zu treten.

Die Bereiche der Gesellschaft und des Staates sind historisch gesehen hinreichend bekannt. Hatte die Macht der Aufstände der Völker die Rolle der Stimme und der Forderungen der Gesellschaft gespielt, so ließ der Staat als älteste Autorität überhaupt sie seine Existenz mit geradezu schicksalhafter Unausweichlichkeit spüren. Insbesondere die klassischen Gesellschaften und Staaten außerhalb der Zentren der kapitalistischen Zivilisation haben durch die schlimmsten Formen von introvertierter Verstockung [in Reaktion auf o. g. Konfrontationen] sowie deren Spiegelung nach außen einen Charakter angenommen, der dem Konservatismus nur noch Öl ins Feuer gießt. Es lässt sich von der Errichtung eines neuen konservativen Gleichgewichtes sprechen, von dem geglaubt wurde, dass es sich durch Revolutionen zerschmettern ließe. Einige erfolgreiche Beispiele haben die Schlussfolgerung

aufgedrängt, dass diese Methode sich ausbreiten würde. Durch die Vorkehrungen des kapitalistisch-imperialistischen Status quo wurde ihre Wirkung jedoch weitestgehend eingeschränkt. Und da der Staat der konservativen Epoche sich wohl kaum von selbst zu einer Demokratisierung veranlasst fühlen wird, ist es zwingend notwendig geworden, eine neue Bewegung in Gang zu setzen. Gleichzeitig hat das epochale Staatsverständnis der Krise des Kapitalismus in seinen Zentren einen so konservativen und vor allem die Umwelt gefährdenden Charakter angenommen, dass auch hier die Bewegung des Dritten Bereiches unausweichlich geworden ist.

Der Dritte Bereich ist der Bereich der demokratischen Politik. Für jedes Bedürfnis, das die mittlerweile äußerst komplexen Zivilisationsbedingungen aufdrängen, braucht es zivile Mittel, die weder gestrenge Instrumente der Revolution noch Kommunikationsrollbänder des Staates sein dürfen, die der Gesellschaft zum Verkehr mit ihm aufgezwungen werden. Es geht vielmehr um unabhängige Organisationen zwischen Staat und Gesellschaft und auf gleiche Distanz zu beiden, mit eigener Identität und den Bedürfnissen entsprechend geformt. Sie sind weder gegen den Staat noch seine Kollaborateure, sondern stehen im Dienst der Bedürfnisse. Es handelt sich hierbei nicht um fundamentale gesellschaftliche Organisationen wie religiöse oder ethische Einrichtungen. Ihre Mitglieder sind begrenzt und auf die Aufgaben ausgerichtet, die sie erfüllen sollen, sodass solche Organisationen mit Beendigung dieser Aufgaben selbst aufhören zu existieren oder sich zumindest neuen Aufgaben entsprechend transformieren. Als notwendiger Ausweg für alle Beteiligten aus der Sackgasse von Revolution und Konterrevolution hat dieses Modell seine Effektivität beweisen können. Da sich die Bedürfnisse vom ökonomischen bis zum kulturellen Bereich, vom Sport bis zum Umweltschutz, vom Frieden bis zu den Menschenrechten Tag um Tag aufdrängen, wächst auch die Bedeutung dieses Bereiches stetig.

Es wäre unzureichend, es bei einer solchen Definition zu belassen, ohne die theoretische und praktische Positionierung des Dritten Bereiches zu präzisieren.

Der Bedarf nach Theorie und Praxis des Dritten Bereiches wächst sprichwörtlich täglich. Dieser Bereich erfordert seine eigene Theorie, Programmatik, Strategie und Taktik. Er ist in gewisser Weise ein erneuerter Weg zur Praxis. Er zwingt zum Übergang vom klassischen Verständnis von politischen Parteien als Gebilden, die vom Staat oder der Gesellschaft zehren und aus ihnen Kapital schlagen, zu einem funktionellen, von den Bedürfnissen bestimmten Parteibildungsprozess. Sämtliche Organisationen,

die wie die klassischen Parteien vom Parasitentum leben, werden mit einer Restrukturierung nach den Maßstäben der Theorie von der Zivilgesellschaft konfrontiert.

Der Erfolg der zeitgenössischen demokratischen Zivilisation hängt nicht zuletzt von einer Neubestimmung der Rollen und einer entsprechenden Organisations- und Aktionsform ab. Ohne Entwicklungen im Dritten Bereich werden Gesellschaften oder Staaten bei der zeitgenössischen Demokratie stets hinken. Die separatistische Tendenz und das Gewaltelement als Quelle unnötiger Spannungen werden erst dann aufhören Probleme zu bereiten, wenn dieser Bereich seine Freiheit gewinnt und seine Funktion erfüllt. In der Hinsicht hat dieses Phänomen, das sich ebenso als Bereich der demokratischen Politik umschreiben ließe, eine Tür aufgestoßen, die von der festgefahrenen Realpolitik zu einer Politik führt, die wirkliche Lösungen produzieren kann. Der heiße und produktive Bereich der demokratischen Politik kann umso mehr zur Lösung beitragen, je mannigfaltiger, funktioneller und koordinierter die zivilgesellschaftlichen Organisationen sind. Es stimmt weder, dass ›die Revolution der einzige Weg‹⁸⁸ noch die Konterrevolution, sondern vielmehr der Lösungsweg der demokratischen Politik, der in sich verschiedene Lösungsalternativen enthält. Das Leben selbst schiebt immer deutlicher die Fähigkeit zur Planung und Umsetzung von Projekten zur Entwicklung der Zivilgesellschaft in den Vordergrund. Wer bzw. welche Einrichtung und Partei sich zivilgesellschaftliche Projekte aneignet, wird die Möglichkeit erhalten, einen bedeutenden Beitrag zur Demokratisierung von Gesellschaft und Staat zu leisten. Erreichen werden dies Parteien und Einrichtungen, die Abstand zur Logik einer an persönlichen materiellen Gewinnen orientierten Politik halten und sich daran orientieren, Werte zu erschaffen und diese der Gesellschaft und dem Staatswesen zu vermitteln. Die Geschichte hat die Rolle der Transformatorinnen mittlerweile Personen und Einrichtungen erteilt, die den skizzierten Theorietypus mit Programmatik, Strategie und Taktik zu verbinden wissen. Erfolgreich spielen können sie nur jene, die sich ebenso gegen Zwänge und Vereinnahmungsversuche seitens des Staates wehren, wie sie sich gegen unrealistische Forderungen der Gesellschaft sperren. Sie handeln in der Überzeugung, dass sie nur mit der Förderung zeitgenössisch-demokratischer Kriterien der Gesellschaft und dem Staat einen Dienst erweisen können.

⁸⁸ Wie ein populärer Slogan linker Organisationen in der Türkei lautet.

Diese Rolle zu spielen bedeutet, das kreative Lösungspotenzial der Theorie vom Dritten Bereich in solchen Situationen zu aktivieren, in denen zu Krisenzeiten sowohl die in die Sackgasse geratene Gesellschaft als auch die staatliche Logik, die eine verkeilte Situation nur noch auswegloser macht, bloß noch als Hindernisse wahrgenommen werden können. Sie eröffnet einen theoretischen und praktischen Weg, dessen Erfolg proportional zu der Mühe wächst, die auf seine verantwortliche und professionelle Verwirklichung verwandt wird.

Diese Ausführungen mögen verdeutlicht haben, dass die zeitgenössische demokratische Zivilisation ebenso weit davon entfernt ist, eine höhere Stufe des Status quo zu sein, wie sie sich vom Abenteuerum und Utopismus des *social engineering* unterscheidet, das uns lediglich in den Abgrund eines neuen Status quo und einer neuen Staatshörigkeit führen würde. In der zeitgenössischen demokratischen Zivilisation wird der Staat nicht auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen, indem er zerschlagen und zerkleinert wird, sondern nachdem er langsam oder sicher zu Altmetall, zu Maschinenschrott gemacht worden ist. Dies ist das ebenso richtige wie realisierbare Verständnis. Es kann uns nicht um den Staat als einen neuen Repressionsapparat gehen, der anstelle des ältesten Instrumentes der Zivilisation aufgebaut werden soll. Ganz im Gegenteil muss er ein allgemeines Koordinationsinstrument sein, das auf der produktiven Arbeit aller (der Gesellschaft samt all ihrer Institutionen) aufbaut und allgemeine Maßstäbe von Gerechtigkeit und Freiheit auf höchster Ebene vertritt und ihre Einhaltung beaufsichtigt. Dieser Staat wird keinen Knüppel, keine tödlichen Waffen und keine Kerker zum Ein- und Wegsperren haben. Indem Tag für Tag ein gesellschaftliches Teilen nach dem Prinzip »jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen«⁸⁹ näher rückt, wird die Gesellschaft nach und nach zu einer werden, die auch die letzten Überreste des Staates in die Asservatenkammer der Geschichte verweisen wird.⁹⁰ Die wissenschaftlich-technischen Revolutionen haben die Menschheit näher denn je an die Verwirklichung dieses realistischen Traumes gebracht. Das Alte war der Schild der zeitgenössischen demokratischen Zivilisation. Da die Geschichte auch diese ins Spiel gebracht hat, wird der Sieg mehr als je

89 Ein von Karl Marx zur Definition der kommunistischen Wirtschaftsweise geprägter Satz.

90 Vgl. den berühmten Satz aus F. Engels »Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates«, dem Lenin in »Staat und Revolution« einen zentralen Platz in seinen Überlegungen einräumt: »Die Gesellschaft, die die Produktion auf Grundlage freier und gleicher Assoziation der Produzenten neu organisiert, versetzt die ganze Staatsmaschine dahin, wohin sie dann gehören wird: ins Museum der Altertümer, neben das Spinnrad und die bronzene Axt.«

zuvor den Arbeiterinnen und Arbeitern sowie den unterdrückten Völkern zustehen.

4. Die Zeit als schöpferisches Element

Kein Zweifel, dass jede Epoche ihren Zeitgeist hat. Gesellschaftliche Epochen, die gleichsam über der Zeit oder in gar keiner Verbindung zu ihr stehen, sind undenkbar. Die Zeit selbst ist ein aktives und schöpferisches Element, das im Verbund mit den anderen Dimensionen wirkt, sodass die Zeitlichkeit einer gesellschaftlichen Epoche stets in Betracht gezogen werden sollte. Denn schließlich steht und fällt die Wissenschaftlichkeit einer Betrachtung von Geschichte und ihrer Gesellschaft mit der korrekten Bestimmung der Eigenschaften eines Zeitalters und ihrer dialektischen Einflussnahme aufeinander.

Das bestimmende Merkmal der neolithischen Gesellschaftsepoche war der historisch erstmalige Übergang zu einer Situation, in der Ackerbau und Viehzucht aufgrund vorhandener technischer Entwicklungen möglich waren und fest besiedelte Dörfer angelegt wurden. Die matriachale Gesellschaft, die sich rund um die Frau formte, lebte mit ihren mythisch-religiösen Vorstellungen in Form von Stämmen in einer Ordnung, die auf kollektivem Eigentum beruhte. Handel und Tauschhandel in einfacher Form gewannen an Verbreitung. Die wichtigsten Sprachfamilien entstanden und trennten sich voneinander. Die Zeit einer solchen Epoche scheint unendlich zu sein und sehr langsam zu wirken. Die Wahrnehmung des Vorher und Nachher war kaum entwickelt. Die Gefühls- und Mentalitätsstruktur, die sich herausbildete, scheint zu suggerieren, dass die Welt gerade am Anfang eines paradiesischen Zeitalters stehe. Erstmals entstand ein schwaches Gefühl von Verwandtschaft. Es gab kaum systematische oder mit Plünderung verbundene Gewaltanwendung. Die Kultur der matriachalen Gesellschaft war friedlich gewebt, die Mentalität gegenseitiger Vernichtung und Ausplünderung war den Menschen fremd. Die Sprache wies eine symbolisch-poetische Struktur auf, weshalb von dieser Epoche auch als dem poetischem Zeitalter der Menschheit gesprochen wird.

Die Zeit bzw. das Zeitalter der Sklavenhaltergesellschaft beruhte auf der Versklavung des Menschen, d. h. darauf, dass er selbst zum Eigentum eines anderen wurde. Das ergiebigste Produktionsmittel war ebenfalls der Mensch. Die auf Verwandtschaftsbanden basierenden Stammesgemeinschaften korrodierten und zersetzten sich unter dem Einfluss der Herausbildung von Klassen im Sklaventum. Sie wurden durch eine umfassende Beziehung